

Wacht auf!

Joe Seserman, Helfer 2015/2016

Nistplatz

Vor fast drei Jahren wurde ich als Helfer in der Ecole-Gemeinschaft herzlich willkommen geheissen. Es war immer mein Traum gewesen, Europa zu besuchen. Meine Phantasie war mit der scheinbar lächerlichen Idee einer Gesellschaft durchgebrannt, welche sich um Schokolade, Käse und Pünktlichkeit dreht. Bei der Ankunft enthüllte die Zufahrt die Weite der Schweizer Alpen und der Hasliberg begrüsst mich mit seiner unbeschreiblichen Ruhe. Ein blühendes Ökosystem aus Pflanzen, Tieren und Pilzen beherrscht diese Berge, in welchen sich Paul Geheeb und Edith Geheeb-Cassirer in ihrer Weisheit mit der Ecole d'Humanité niedergelassen hatten.

Schon früh erreichte uns die Nachricht, dass syrische und irakische Migrantinnen und Migranten auf der Suche nach Sicherheit aus kriegszerrütteten Ländern geflogen waren. Ich erinnere mich deutlich an ein Gefühl von Frustration und Schuld, als ich bequem und weit weg von dieser Krise lebte und Geschichten von ihrem Kampf ums Überleben und den grundlegenden Menschenrechten las. Nach zahlreichen Gesprächen an der Ecole wurde mir klar, dass ich mit solchen Gefühlen nicht alleine war.

Reise

In den Frühlingsferien reiste ich nach Rumänien, um einen guten Freund zu besuchen. Während einer Übernachtung in Athen traf ich einen jungen Mann, der auf die griechische Insel Samos reiste. Mit einem entfernten Blick in seinen Augen beschrieb er die Abneigung gegen die Welt, in der wir leben. Sein Gefühlsleben und seine Zukunft waren kürzlich durch einen Beziehungsabbruch zusammengebrochen. Seine Mutter engagierte sich auf Samos in einer Unterstützungsgruppe für Flüchtlinge. Da wollte er auch mithelfen. "Diese Leute bedeuten mir nichts, aber ich weiss nicht, was ich sonst tun soll", sagte er. Einige Wochen später, nachdem er das Leid und den Schmerz der Flüchtlingsgemeinschaft erlebt hatte, war in seinen Gedanken und Ideen ein konkreter Sinn. Inspiriert von seiner Erfahrung kontaktierte ich seine Mutter, um zu fragen, wie ich helfen könnte. Sie beschrieb, was gebraucht wurde: Medikamente, Kleidung für Männer, Spielzeuge für Kinder... die Liste war lang.

Aktion

Im Frühjahrstrimester 2016 waren wir an der Ecole in bester Stimmung, als wir uns auf das Ehemaligentreffen «(R)evolution» vorbereiteten: Plötzlich hatte ich eine Idee.

Eine Spendenaktion für die Flüchtlinge. Ein Funke der Inspiration durch die Kunst – eine stille Auktion während des Ehemaligentreffens.

Die Unterstützung war überwältigend. Wir arrangierten freiwillige Unterrichtszeiten für alle, welche Kunst für die stille Auktion schaffen wollten. Es war immens chaotisch und auch ein Erfolg! Wir haben nicht nur eine beträchtliche Summe für die Flüchtlinge auf Samos gesammelt, sondern es war auch aufregend für unsere Künstler, an so etwas teilzunehmen. Dies wäre ohne die Unterstützung der Gemeinschaft nicht möglich gewesen. Im Namen der Flüchtlingsgemeinschaft in Samos möchte ich mich für die Spende eurer schönen Kunstwerke bedanken. Ich bin euch allen so dankbar, besonders Nina, Clemens, Sophia, Rahel und Maria. Abschliessend möchte ich allen danken, welche die Flüchtlinge

durch den Kauf von Kunstwerken unterstützt haben. Wir haben eure Unterstützung sehr geschätzt.

Aktives Ausschliessen

Zu diesem Zeitpunkt waren die EU-Grenzen "offen" und es gab einen ständigen Strom von Flüchtlingen, die durch die griechischen Inseln und andere EU-Einreisezentren strömten. Ab dem 20. März 2016 und dem Inkrafttreten des EU-Türkei-Abkommens wurden Flüchtlinge, die als "nicht asylbedürftig" eingestuft wurden, in die Türkei abgeschoben. Europa stellte der Türkei rund 3 Milliarden Euro zur Verfügung, um Syrerinnen und Syrer aufzunehmen, die als "nicht asylbedürftig" gelten. Seit dem Inkrafttreten dieses Abkommens hat sich die Situation dramatisch verändert. Flüchtlinge, die vor den Gefahren von Krieg, Hunger und Krankheit fliehen, sind seit Monaten gezwungen, in überfüllten Containern zu leben, mit der Unsicherheit der Rückführung oder der Trennung von ihren Familienangehörigen, wenn sie in die Türkei abgeschoben werden sollen.

Die Realität der europäischen Zuflucht

Ich reiste nach Samos, einer schönen griechischen Insel 2 Kilometer vor der Küste der Türkei. Die Insel ist verstreut mit Höhlen, unzähligen Felsstränden und vulkanischen Bergen. Das Flüchtlingslager liegt oberhalb des Hauptortes Vathy. Die Bedingungen im Lager sind rau: es ist schmutzig, stinkend, überfüllt und unangenehm. Das Lager war für 700 Personen ausgelegt, aber es gab fast 1900, wobei weitere 300 Personen ausserhalb des Lagers lebten. Zelte wurden überall dort aufgestellt, wo Platz war. Die Sonne heizte sie wie in einer Sauna. Gefährdete Menschen, Mütter, allein reisende Kinder, Familien, Kranke und ältere Menschen sollten eine menschenwürdige Unterkunft erhalten. Aber unter solchen Bedingungen der Überbelegung wird es sogar akzeptabel, nur ein Zelt aus Tüchern zu haben, das von vielen geteilt wird.

Stell dir vor, du hast dein ganzes Leben lang gearbeitet, um ein Zuhause, eine Familie und ein Leben zu haben. Dann bricht der Krieg aus. Du wirst zur Flucht gezwungen, um am Leben zu bleiben. Bei der Ankunft wirst du scheinbar sicher in einen Container geworfen und zum Warten, Warten und Warten gezwungen. Viele, die ich traf, stellten sich in ihrer Verzweiflung, ihren menschlichen Wert zu beweisen als Anwälte und Ärzte vor. Viele der Jungen schneiden sich immer wieder, um zu beweisen, dass sie starke Männer sind.

Die Freiwilligen von Samos helfen den Flüchtlingen, sich auf ein Leben in Europa vorzubereiten. Täglich werden Englisch, Französisch, Deutsch und Griechisch sowie Musik, Tanz, Schwimmen und Yoga/Meditation angeboten. Tee wird zweimal am Tag serviert. Eine kleine Auswahl an Büchern in Arabisch, Farsi, Französisch und Englisch sind erhältlich. Täglich gibt es Schach und Backgammon unter den Olivenbäumen ausserhalb des Lagers und tägliche "Kinderaktivitäten". Die Kinder sind so voller Leben und Liebe, dass ich zuerst eingeschüchtert wurde: Stell dir 60 kleine Kinder vor, die alle eifrig um deine Aufmerksamkeit kämpfen. Trotz dieser überwältigenden Realität wurde es bald zum Höhepunkt meines Tages: Die Spielzeit der Kinder hat mich von all den Horrorgeschichten befreit.

Alle Kurse finden in einem gemieteten Gebäude statt, das durch Spenden ermöglicht wird. Es ist ein Refugium für Erwachsene geworden, um zu lernen, zu lesen, sich bei einem Tee oder Kaffee zu entspannen oder die Gitarre zu üben. Auf einem separaten Grundstück in der Nähe, das ebenfalls gespendet wurde, haben Flüchtlinge und Freiwillige einen Gemüsegarten angelegt. Die frischen Produkte werden im "Alpha Center" für jedermann bereitgehalten.

Gemeinsam Licht schaffen

An einem wirklich inspirierenden Abend bereitete ein renommierter Koch ein Essen für die unbegleiteten Minderjährigen zu. Mahmoud und Hussien spielten Lieder, die sie auf der Gitarre gelernt hatten. Die Menschen tanzten, sangen und assen. Möglicherweise war dies ihre erste frische Mahlzeit, seit sie sich von ihren Familien getrennt hatten. Von dieser Erfahrung tief berührt, arrangierte ich zusammen mit anderen Freiwilligen einen weiteren solchen Anlass. Eine nette Dame aus dem Lager wollte kochen, einige Kinder kamen, um beim Aufbau zu helfen. Andere gingen, um frisches Obst und Gemüse zu pflücken. Da der für solche Veranstaltungen geschaffene Fonds bereits zusätzliche Spenden erhalten hat, ist es möglich, dass diese Veranstaltungen nun jeden Monat stattfinden werden.

Die Welt ist in «unseren» Händen

Die Arbeit mit diesen wunderbaren, schönen, belastbaren, kreativen und liebevollen Menschen hat mir geholfen zu erkennen, wie tief wir alle miteinander verbunden sind. Wenn wir in einer besseren Welt leben wollen, ist es unsere Verantwortung, dies zu verwirklichen – gemeinsam!